

Tod ihrer Väter. Sie belagerten und eroberten die Stadt, tödteten viele ihrer Bewohner, oder führten sie als Gefangene hinweg. Die Uebriggebliebenen erkannten den Sohn des Polynices für ihren König. Der zweite Krieg gegen Theben wird der Krieg der Epigonen genannt. Diefes sind die Erslinge der griechischen Geschichte.

Zweiter Abschnitt.

Der trojanische Krieg. Dessen Folgen. Wanderung der Herakliden, neue Kolonien der Griechen.

Ungefähr zwölf hundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung herrschte in Sparta Lyndareus, der Vater der berühmten Zwillingbrüder, Castor und Pollux, und der schönen Helena. Da die beyden Brüder bei einer kriegerischen Unternehmung getödtet, oder, wie die Fabel sagt, in die Hallen der Götter aufgenommen waren, so blieb Helena die einzige Erbin des Reichs. Frauenraub war damals in Griechenland eine nicht ungewöhnliche Sache, und Helena war schon in ihrer frühesten Jugend von Theseus, dem König von Athen entführt, aber dem Vater zurückgegeben worden. Lyndareus verpflichtete die zahlreichen Freyer seiner Tochter, durch einen Eid, den Gemahl den sie sich wählen würde, bey seinen Rechten zu schützen. Helena wählte den Menelaus, den Bruder Ugamemmons Königs von Argos, zu ihrem Gemahl, der nach dem Tode des Lyndareus den Thron von Sparta bestieg; doch nicht lange dauerte die Herrlichkeit des königlichen Paares. Menelaus reiste nach Kreta; während seiner Abwesenheit erschien Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja, der schönste Mann seines Zeitalters, und begabt mit allen Vorzügen, die das weibliche Herz zu hethören fähig sind. Er gewann die Zuneigung der jungen Fürstin; sie verließ ihr Vaterland, und

und entfloß mit ihrem Verführer, und mit ihren Schätzen nach Troja.

Menelaus forderte nun den Beystand der griechischen Fürsten dem Eide zufolge, mit dem sie sich gegen Lynda-reus verpflichtet hatten. Unterstützt durch das Ansehen seines Bruders Agamemnon Königs von Argos, brachte Menelaus die zu Aegium der Hauptstadt von Achaja versammelten Fürsten zu einem Bündniß; der Ruf zu den Waffen erscholl durch Griechenland, und Agamemnon ward als der mächtigste Fürst des Bundes zum Oberhaupt desselben, und zum Anführer des ganzen Heeres ernannt. Während das Heer sich versammelte, und die Flotte zu Uulis einem Seehafen in Böotien ausgerüstet ward unternahmen Ulysses, König von Ithaka, und Menelaus, der beleidigte Gatte selbst, eine feyerliche Gesandtschaftsreise nach Troja, um Wiedererstattung und Genugthuung zu fordern. Sie kehrten fruchtlos zurück. Nicht nur waren sie verächtlich behandelt worden, man hatte sogar den Vorschlag in dem Rathe von Troja gemacht, sie zu ermorden. Diese neue Beleidigung reizte den kriegerischen Sinn der Verbündeten noch mehr, aber ihre Abreise ward durch ungünstige Winde verzögert. Sie schrieben dieses dem feindseligen Einfluß der Schutzgötter von Troja zu, sie befragten ihre Wahrsager, durch welche Opfer sie den Zorn der Götter befänstigen könnten und das Blut der Iphigenia, der Tochter Agamemnons ward zur Versöhnung der Götter gefordert. Dies ist das erste Beispiel von einem Menschenopfer in der Geschichte der Griechen. Zwar wurde die königliche Jungfrau, wie einige Schriftsteller behaupten, durch eine List gerettet, und nach Tauris als Priesterin in den Tempel der Diana gebracht; allein diese Sage beweiset dennoch, daß die Griechen bei sehr wichtigen Veranlassungen Menschen geopfert haben.

Die Winde wurden endlich zur Abfahrt günstig. Zwölf-
hun-

hundert Schiffe, jedes mit fünfzig bis hundert Mann besetzt, führten das Heer an die Küste von Phrygien. Es bestand nach Homers Angabe aus etwas mehr als hunderttausend Mann; die Jugend von ganz Griechenland, mit alleiniger Ausnahme von Akarnanien, das keinen Theil an diesem Kriege nahm, war bei diesem Zuge versammelt. Die Landung ward mit vielem Blute erkauft, denn während die verbündeten Griechen in dem Hafen von Uulis durch widrige Winde aufgehalten wurden, hatten die Trojaner mit den benachbarten Völkern von Thracien, Carien, Lycien, und den Bewohnern der beyden Ufer des Hellesponts und der Propontis Bündnisse geschlossen, und Hülfe von diesen Barbaren erhalten.

Troja war ein sehr bedeutender Staat in Kleinasien und von einer aus Griechen und Phrygiern vermischten Bevölkerung bewohnt. Dardanus war der erste Beherrscher desselben, von ihm entspringt der Name Dardaner, der den Trojanern von Homer oft beygelegt wird. Zwischen den Nachkommen des Dardanus und den Vorältern des Ugamemnon herrschte ein alter Zwist; Tantalus, Ugamemmons Großvater, hatte den Ganymedes, einen trojanischen Prinzen, in Gefangenschaft gegen das Völkerrecht gehalten; später hatte Hercules, ein Sproßling des Königsstammes von Argos, Troja zerstört, und dessen König Laomedon getödtet. Vielleicht war selbst die Wanderung des Pelops aus Phrygien nach Argos durch die Feindschaft mit Dardanus veranlaßt, die nach mehr als zweihundert Jahren mit der Vertilgung seines Stammes und der Zerstörung von Troja endigen sollte.

Unter wechselseitigem Kampfe und vielen Schlachten, in denen bald die Griechen bald die Trojaner siegten, fielen die meisten Anführer der feindlichen Heere. Die Griechen, die weder auf die Langwierigkeit der Belagerung gerechnet, weder einen hinreichenden Vorrath von Lebensmitteln für ihr Heer besorgt hatten, plünderten die unbesetzten Kü-

sten

sten des Aegeischen Meeres und des Hellesponts, und zerstörten die Städte, die den Trojanern Hülfe gesandt hatten, oder ihnen unterwürdig waren; allein diese Verheerungen reizten die asiatischen Völkerschaften im höchsten Grade, und unter den hartnäckigsten Befechten versloßen neun Jahre.

Im zehnten Jahre dieses merkwürdigen Krieges schien das Unglück der Griechen den höchsten Grad erreicht zu haben. Eine fürchterliche Krankheit wüthete in ihrem Lager; zwischen Agamemnon und Achilles, dem tapfersten der griechischen Heerführer, entstand ein heftiger Streit; Achilles verließ mit seinen Thessaliern das Heer der Griechen; die Trojaner benutzten das Unglück ihrer Gegner, sie griffen ihr Lager an, und waren Sieger in den meisten Befechten. In dieser bedrängten Lage baten die Anführer der Griechen den Achilles, mit seinen Kriegern zurückzukehren, er schlug es ab, aber er sandte ihnen seinen Freund Patroklos. Dieser ward vom Hector, einem Sohn des Priamus, im Zweikampf getödtet. Der Tod des geliebten Freundes forderte den Thessalischen Helden zur Rache auf; Hector fiel durch das Schwert des Achilles, und mit ihm die Hoffnung Trojas, das nun durch List oder Gewalt der Uebermacht der Griechen erlag. Der alte König Priamus ward an dem Fuße des Altars erschlagen, seine Söhne ermordet, seine Gattin und Töchter in die Sklaverei geführt, die Stadt ward verbrannt und gänzlich zerstört.

Dies war das Ende des berühmten trojanischen Krieges. Die Griechen hatten ihren Zweck erreicht, ihre Rache war gesättigt, die Schätze von Troja waren erbeutet, Menelaus war zu dem Besiz seiner Gemahlin gelangt, allein die meisten Heerführer und ihre Begleiter waren getödtet, die Uebriggebliebenen, denen es nach langer Abwesenheit glückte, in ihr Vaterland zurückzukehren, fanden ihr Gebiet theils in den Händen feindlicher Stämme, Agamemnon selbst fiel durch häuslichen Verrath seiner Gattin

in Antemnestra; alle Fürsten waren Fremdlinge in ihrer eigenen Heimath geworden, und binnen einigen Menschenaltern waren die meisten der regierenden Häuser erloschen, die das trojanische Reich zerstört hatten. Fürsten und Völker, sagt der Scythe Anacharsis, sollten hieraus lernen, daß selbst der Sieg furchtbar sey.

Die Zerrüttung der griechischen Staaten, entsprungen aus der langwährenden Abwesenheit ihrer Herrscher, hatte neue Wanderungen und Veränderungen des Besizes zur Folge. Die Abkömmlinge des Herkules waren aus dem Peloponnes vertrieben. Herkules selbst war niemals Beherrscher eines Staates, aber aus königlichem Stamm, und er vererbte seine Ansprüche auf seine Söhne, die mit ihren Nachkommen die Herakliden genannt wurden. Das Haus des Pelops war im Besitze der Gebiete, die den Herakliden früher eigen waren. Als dieses Haus unter der Regierung des Orestes, eines Sohnes des Agamemnon, und unter den Nachkömmlingen desselben in einem Zustand der Schwäche versunken war, zogen die Herakliden, vereinigt mit den Doriern und Aeoliern, in den Peloponnes; die Anhänglichkeit der Völker an ihren alten Herrscherstamm erleichterte ihnen den Sieg über die Nachkommen Agamemnons in Argos, des Nestors in Messene, und des Menelaus in Sparta; die Provinzen des Peloponnes unterwarfen sich ihrer Herrschaft, nur Arkadien und Achaja ausgenommen, und ihr Geschlecht herrschte in Sparta in ununterbrochener Folge bis zur Unterjochung Griechenlands durch Philipp von Macedonien.

Als die Herakliden ihre väterlichen Sitze in den Peloponnes wieder eroberten (1100 Jahre vor Christi Geburt), flohen viele Bewohner des Landes nach Thracien, wo sie eine Kolonie gründeten, andere wandten sich unter Anführung des Melanthus nach Athen, wo sie freundliche Aufnahme fanden. Dieses bewog die Herakliden zum Krieg gegen Athen. Eine Sage oder ein Spruch der Wahrsager verkün-

Dete

dete dem Volke den Sieg, dessen König von den Feinden getödtet werden würde. Kodrus, der Sohn des Melanthus, war damals König; als Bauer verkleidet gieng er in das feindliche Lager, und ward in einem Streit mit den Soldaten getödtet. Sobald dieses entdeckt war, zogen die Herakliden zurück, und der Krieg war geendigt. Kodrus war der letzte König von Athen. Die Bürger dieses Staates erklärten, kein Sterblicher sey würdig, nach Kodrus König zu seyn.

Eine natürliche Folge der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes war die Gründung neuer Kolonien. Die Flüchtlinge von Argos und Messene vereinigten sich mit dem Ueberfluß der Bevölkerung von Attica, Böotien und Phocis, und die Bewohner benachbarter Provinzen verbanden sich mit ihnen zur Gründung neuer Wohnsitze in Kleinasien; sie schifften dahin angeführt von den Söhnen des König Kodrus, denen der Aufenthalt in einem Lande unerträglich seyn mochte, wo sie, zum Throne gebohren, sich nun auf die Stufe der Bürger herabgesetzt sahen; sie vertrieben die Besizer des Landes; bald war der schöne Landstrich von den Ufern des Hermus bis zu dem Vorgebirge Poseidon in ihrer Gewalt. Dieser Landstrich erhielt den Namen Jonien, weil der größte Theil der Einwanderer aus Joniern bestand. Milet und Ephesus wurden gegründet, und waren in kurzer Zeit die blühendsten Städte Joniens.

In diesem Zeitraum, beiläufig 1000 Jahre vor Christi Geburt, fällt auch die Gründung der griechischen Kolonien auf den Küsten von Italien, von Mazedonien, Thrazien, und Afrika. Diese Kolonien, besonders die in Klein-Asien, und in Sizilien gegründet wurden, und die an Reichthum, Bevölkerung, und Ausbreitung ihre Mutterstaaten sehr bald übertrafen, werden wegen ihrem sehr wesentlichen Einfluß auf die Geschichte in der Folge öfters erwähnt werden.